

Zeitschrift: Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: - (1963)

Heft: 27

Artikel: Zur Geschichte der Eisengewinnung im Fricktal

Autor: Schib, K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

det. Das von der Wurzel absorbierte Fe wird zum Teil in den Wurzelzellen selbst eingebaut, zum grösseren Teil in den Spross transportiert. Höhere Eisenkonzentrationen hemmen die Aufnahme, indem sie Eisenhydroxyde an der Wurzeloberfläche ausfällen. Von geringeren Konzentrationen nehmen die jüngeren Blätter pro Zeit-einheit mehr auf als die älteren; gesamthaft gesehen ist aber der Eisengehalt in den älteren Blättern doch höher. Die Chloroplasten sind als Ort der Fe-Assimilation besonders ausgezeichnet. Die Quantität des Transportes ist stark vom Bedarf abhängig. Chlorotische Pflanzen transportieren viel mehr Eisen als gesunde. Daraus darf geschlossen werden, dass Absorption und Transport nicht passive Vorgänge sind.

Herr P. Kalberer sprach über die Rolle des Eisens im pflanzlichen Stoffwechsel. Das Eisen hat in der Atmungskette seine Funktion, bei Vorgängen also, die der Pflanze die Energie für den Aufbau liefern. Die Atmungskette enthält eine Anzahl Enzyme, z. B. die Cytochrome, die einen Fe-Kern besitzen. In den Lebendzellen schwingt das Eisen sehr rasch zwischen dem reduzierten (Fe^{2+}) und dem oxydierten (Fe^{3+}) Zustand. Es nimmt dabei Elektronen auf und gibt sie weiter. Die Cytochrome transportieren also die Elektronen, die vom Substrat kommen, zum Sauerstoff. Die Elektronen verlieren bei diesem Vorgang Energie, die die Zelle zum Teil ausnützen kann.

Herr Hatz behandelte den Eisenmangel bei Pflanzen und dessen Behebung. Primärer Eisenmangel ist selten, d. h. der Boden enthält, wenn es sich nicht um ausgesprochen ferrophile Pflanzen

handelt, genügend Eisen. Die Chlorose, das Vergilben der Blätter infolge Eisenmangels, ist in erster Linie auf eine Hemmung der Eisenaufnahme durch die Wurzel infolge zu hohen pH-Gehalts oder zu hoher Phosphatkonzentration zurückzuführen. Ebenso können zu hohe Fe-Konzentrationen, wie aus dem Referat von Prof. Wanner hervorgeht, die Aufnahme stören. Die bloße Zugabe von Fe-Salzen in den Boden ist daher meist wirkungslos. Von einer gewissen Bedeutung ist das Besprengen der Blätter mit Eisenlösung, da, radioautographisch nachgewiesen, eine Verteilung vom Blatt aus in die übrigen Organe erfolgt.

Kolloquien sind in der Ausbildung der Studenten von grösster Bedeutung. Einmal verschaffen sie Einblick in ein Thema oder einen ganzen Themenkreis, zum andern geben sie — dies ist vor allem für künftige Biologielehrer wertvoll — Gelegenheit zu rhetorischer Übung. Endlich entspringt den Kolloquien oft fruchtbare Ideenaustausch. Es liegt ihnen ein breites Studium der einschlägigen Literatur zugrunde; daher ist es besonders wertvoll, wenn den sich vorbereitenden Referenten eine Bücherei zur Verfügung steht wie die Eisen-Bibliothek. Es ist aber auch von allgemeinem Bildungswert, in eine so grosszügige Sammlung von Fachliteratur hineinsehen zu können, wie es die Eisen-Bibliothek ist. Die Teilnehmer des Kolloquiums sind daher dem Stiftungsrat der Eisen-Bibliothek und den Organisatoren der Tagung zu grossem Dank verpflichtet.

W. Schwyn

ZUR GESCHICHTE DER EISENGEWINNUNG IM FRICKTAL

In der von der Studiengesellschaft für die Nutzbarmachung schweizerischer Erzlagerstätten herausgegebenen Reihe «Die Eisen- und Manganerze der Schweiz» legen H. Fehlmann und E. Rickenbach eine das Thema erschöpfende Studie über «Die eisenhaltigen Doggererze der Schweiz» vor*. Die Verfasser beschreiben die Doggererz-, d. h. Eisenoolith-Vorkommen im Jura und in den Alpen. Sie bieten für jedes Vorkommen die geologisch-geographische Orientierung, stellen die Mächtigkeit und den Eisengehalt fest, schildern die historische Entwicklung des Bergbaus und die Abbauwürdigkeit. Zahlreiche Kartenskizzen, Profile und Tabellen erläutern und ergänzen den Text.

Von wirtschaftlicher Bedeutung sind nur die Eisenerze des Fricktals. Ihnen wandte sich denn auch in erster Linie das Interesse der Verfasser zu. Die Ausbeutung der Fricktaler Erze in der Vergangenheit bildet ein Hauptkapitel der schweizerischen Eisengeschichte, und um sie allein bemüht sich noch in der Gegenwart der Bergbau. In ihrem historischen Rückblick stützen sich die Verfasser sowohl auf die ältere Literatur wie auf die Quellen, die vor allem im Stadtarchiv Laufenburg erhalten geblieben sind. Das bunte Bild, das sich aus den zahlreichen, bis ins beginnende 13. Jahrhundert zurückgehenden Erwähnungen ergibt, lässt eigentlich den Wunsch aufkommen, das ganze Thema noch einmal anzu-

packen und auf Grund der zahlreichen Einzelarbeiten eine Darstellung des fricktalischen Eisengewerbes vom Mittelalter bis an die Schwelle der neuesten Zeit zu schreiben. Die Tatsache, dass schon im 16. Jahrhundert ca. 400 Menschen mit der Eisenerzgewinnung, dem Transport des Erzes und dem Erschmelzen des Eisens verbunden waren, zeigt deutlich genug, dass es sich um einen Zweig des Wirtschaftslebens handelte, der alle Beachtung verdient.

Die Verfasser schildern das Erlöschen des Eisengewerbes im 18. Jahrhundert. Sogar die Erinnerung daran schien unterzugehen, stellte doch der Oberbergmeister Heinrich Zschokke 1804 fest, dass das Herznacher und Wölfliswiler Eisen-erz von geringem Gehalt und deshalb nicht abbauwürdig sei; es war eine ganz papierene Feststellung ohne jede vorausgehende Schürfung. Die Entwicklung seit 1900 bekommt einen besonderen Reiz durch die Wiederentdeckung der Eisen-erzlagerstätten. Ing. H. Fehlmann konnte diese jüngste Phase mit besonderer Anteilnahme darstellen, war er doch aufs engste mit ihr verbun-den. Der aus Laufenburg stammende Ingenieur A. Trautweiler lancierte 1916 unter dem Ein-druck der Mangelwirtschaft zur Zeit des Ersten Weltkrieges und angespornt durch die Lektüre der Schrift von Arnold Münch, *Die Erzgruben und Hammerwerke im Fricktal und am Ober-rhein, ein Beitrag zur Geschichte der Gewer-btätigkeit am Oberrhein im Mittelalter bis gegen Mitte des 18. Jahrhunderts* (Argovia Bd. 24, 1893), die Idee der Gründung einer schweizeri-schen Hüttenindustrie. Trautweilers Pläne be-ruhten mehr auf Enthusiasmus als auf Sachkennt-nis. Erst die Gründung einer Studiengesellschaft am 31. Oktober 1918 ermöglichte die wissen-schaftliche Durchführung von Untersuchungen über die Abbauwürdigkeit der Erzlagerstätten. Zu den Gründungsmitgliedern der Studiengesell-schaft gehörten neben dem Eidgenössischen Volks-wirtschaftsdepartement alle bedeutenden eisen-verarbeitenden Firmen der Schweiz. Wenige Mo-nate nach dieser Gründung ergaben die Analysen der untersuchten Oolithe einen Eisengehalt von 20—32%. Auf Grund dieser erfreulichen Resul-tate reichte die Studiengesellschaft der aargau-i-schen Regierung ein Bergbaukonzessionsgesuch ein, das vom Grossen Rat des Kantons Aargau am 13. Oktober 1919 genehmigt wurde. Nun wur-den Schürfungen und Bohrungen mit grösserer Energie vorwärtsgetrieben, so dass im Frühjahr 1920 ein Erzvorrat von 23 Millionen Tonnen mit

einem mittleren Eisengehalt von 28% sicher-gestellt werden konnte.

Der Versuch, die fricktalischen Eisenerze im elek-trischen Ofen zu verhütteten, scheiterte 1921. Mu-tlosigkeit breitete sich in manchen Kreisen aus, die bisher der Idee des Eisenbergbaus die Treue bewahrt hatten. Fehlmann veröffentlichte 1932 das Werk *Die schweizerische Eisenerzeugung, ihre Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung*; es war die erste Gesamtdarstellung — Ludwig Beck hatte die Weltgeschichte des Eisens geschrie-ben, Fehlmann schenkte seinem Lande die schwei-zerische Eisengeschichte. So wurde wenigstens auf wissenschaftlicher Ebene das Weiterbestehen der Studiengesellschaft in Erinnerung gerufen. Dank dem Interesse, das Bundesrat Obrecht der Erschliessung der Erzlagerstätten entgegen-brachte, durfte Fehlmann 1934 dem Departement ein Arbeitsprogramm für die weiteren Unter-suchungen einreichen. Diese konnten aus Arbeits-beschaffungsmitteln durchgeführt werden und be-stätigten nicht nur die früheren Feststellungen in bezug auf Mächtigkeit und Qualität, sondern zeigten auch, dass die ganze Lagerstätte von Herz-nach günstige Abbauverhältnisse aufweist. Da-mit war die Abbauwürdigkeit der fricktalischen Lagerstätte abgeklärt; die Studiengesellschaft hatte ihre Aufgabe erfüllt und konnte einer neuen Gesellschaft, der «Jura-Bergwerke AG» Platz machen. Die Vorkämpfer des Eisenberg-baus aber durften den alten Spruch «Dii omnia laborantibus vendunt» — die Götter geben alles denen, die sich mühen — auf ihren jahrelang dauernden Einsatz anwenden.

Am 1. August 1940 ging der Herznacher Berg-werksbetrieb in den Besitz der Jura-Bergwerke AG über. Die Verfasser machen abschliessend einige Feststellungen über den gegenwärtigen und zukünftigen Bergbau: Im Jahre 1957 er-reichte die Jahresförderung 55 000 Tonnen; für eine Belegschaft von 37 Mann betrug die in die-sem Jahre ausbezahlte Lohnsumme Fr. 333 500.—. Das Herznacher Eisenbergwerk ist dem industrie-armen oberen Fricktal sehr willkommen. «Für die Versorgung unseres Landes in Kriegs- und Mangelzeiten mit Eisen und Stahl ist seine Be-deutung aber noch grösser. Es sollte daher alles getan werden, um den Bergbau im Fricktal lebens-fähig zu erhalten.» Wer sich für die Geschichte des Eisens in der Schweiz interessiert, wird dar-über hinaus der Studiengesellschaft hohe Aner-kennung zollen für ihre mustergültige publizisti-sche Tätigkeit.

K. Schib

* H. Fehlmann und E. Rickenbach, *Die eisenhaltigen Doggererze der Schweiz* (Beiträge zur Geologie der Schweiz. Geo-technische Serie, XIII. Lieferung, 7. Band), 121 S., 7 Tafeln und 27 Abbildungen im Text.